

Tuzson J. Jegyzstök a magyar flóra néhány növényéről. (Botanikai Közlemények, XIII, 5—6, Dez. 1914.) 8°. p. 138—142.

— — Notizen über einige Pflanzen der ungarischen Flora. (a. a. O.) p. (61)—(66).

Vries H. de. The probable origin of *Oenothera Lamarckiana*. (Botan. Gaz., Vol. XVII, Nr. 5, p. 345—360.) 8°. 3 Taf.

Die Frage der Herkunft der berühmt gewordenen *O. L.* ist bekanntlich in neuerer Zeit vielfach diskutiert worden. Verf. entschloß sich daher, diesen Gegenstand zu untersuchen. Er kommt zu dem Resultat, daß die Pflanze der alten Herbare von Lamarck, Pourret und Michaux genau die gleiche ist, wie die, mit der er experimentierte, daß sie der Flora der westlichen Staaten von Nordamerika angehört und daß sie von dort nach England und dem europäischen Festlande kam.

Warming E. u. Graebner P. Eug. Warmings Lehrbuch der ökologischen Pflanzengeographie. 3. umgearb. Aufl., 1. Lief., Bg. 1—5, gr. 8°. 80 S., 42 Fig., Berlin (Borntraeger) 1914.

Zschacke H. Die mitteleuropäischen Verrucariaceen II. (Schluß.) (Hedwigia, Bd. LV, Heft 6, Dez. 1914.) 8°. p. 289—324.

Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse
vom 12. November 1914.

Das k. M. Günther Ritter Beck v. Mannagetta und Lerchenau überreicht eine Abhandlung, betitelt: „Die Pollennachahmung in den Blüten der Orchideengattung *Eria*.“

Die wichtigsten Ergebnisse lassen sich in folgenden Punkten zusammenfassen:

1. Die durch ihre hellgrüne Färbung recht unauffälligen, kleinen Blüten der *Eria*-Arten aus der Sektion *Eriura* besitzen in der Mittellinie ihrer Blumenlippe ein sehr auffälliges Futterorgan für bestäubende Insekten in Form einer aufliegenden Rippe und einer bis zwei Anschwellungen, die in großer Menge ein weißes Mehl abstoßen.

2. Bei *Eria monostachya* Lindl. (v. *pleiostachya* G. Beck) ist der Futterkörper knochenförmig, hat also zwei Anschwellungen, bei *E. paniculata* Lindl. besitzt er hingegen nur eine hintere, getrennte Anschwellung, während der vordere Teil allmählich nach vorn keulig angeschwollen ist.

3. Das Mehl des Futterkörpers erinnert lebhaft an einen kohärenten Pollen und besteht aus einer Unzahl ellipsoidischer, ei- oder birnförmiger, mit einem Schwänzchen versehener Körper bis zur Größe von 92μ , die mit einer zierlich streifigen Cuticula bedeckt sind und im Inhalte Plasma und Stärke führen.

4. Diese Körper, welche einen Scheinpollen darstellen, sind nicht geschlossene Zellen, sondern werden einzeln an den Epithelzellen des Futterorgans als keulige Papillen ausgebildet, deren Kopf bedeutend anschwillt, während sich ihr unterer Teil stiel förmig verlängert.

5. Der stielartige Teil dehnt sich zuletzt fädlich, bis ihn die Schwere des Kopfes, des Scheinpollens, zum Zerreißen bringt.

6. Der Scheinpollen fällt demnach nicht gleich ab, sondern bleibt durch diese fädlichen Stielchen auf dem Futterorgan liegen, um von den Insekten abgehoben zu werden.

7. Durch das Zerreißen des fädlichen Stielchens erhält der Scheinpollen ein Schwänzchen, das durch Eintrocknung die untere Wand des Scheinpollens schließt, während der basale Teil des Fädchens an den Epithelzellen als haarartiger Fortsatz stehen bleibt.

8. Da die Blüten keinen Nektar besitzen, kann angenommen werden, daß hierdurch der Scheinpollen den bestäubenden Insekten, wahrscheinlich pollenfressenden Käfern, durch längere Zeit dargeboten wird.

9. Die Anlockung dieser Insekten geschieht ob der unscheinbaren, grünlichen Farbe der kleinen Blüten durch angenehmen Duft und durch die besondere Schau- stellung des Futterorganes auf der Lippe, die sich durch seine Lage, seine relative Größe und durch die schneeweiße Farbe des Scheinpollens bekundet.

10. Als Bestäuber können nur etwas größere Insekten gelten, da die Pollinarien, deren Pollentetraden die gleiche Größe wie der Scheinpollen besitzen, etwa 2·5 mm höher am Gynostemium stehen als der Scheinpollen. Dafür wird aber auch die Freß- lust durch die riesige Menge des Scheinpollens gewiß befriedigt.

11. Zahlreiche Raphidenbündel im Mesophyll der Blütenteile dürften als Schutz- mittel dienen. Hingegen sind die Flockenhaare, welche die äußeren Blütenteile und die Infloreszenzachsen filzig bedecken, durch ihren eigentümlichen Bau und ob ihres Verhaltens als wasserabsorbierende Saughaare aufzufassen.

Personal-Nachrichten.

Ernannt wurden:

Dr. J. Györfly zum ö. o. Professor für allgemeine Botanik an der Franz-Josefs-Universität in Kolozsvár; J. Wagner zum Fachinspek- tor an der Lehrerbildungsanstalt; Dr. G. Lengyel zum Adjunkten an der Samenkontrollstation in Budapest (bisher Assistent daselbst), ferner Dr. I. Szűcs an der ampelologischen Zentralanstalt und Z. Zsák an der Samenkontrollstation in Budapest zu Assistenten. (Botanik. Közlemeny.)

Dr. Gy. Gáyer, bisher Unterrichter am Bezirksgericht von Felsőőr, wurde zum Gerichtshofe von Szombathely übersetzt. (Botanik. Közlemeny.)

Dr. Jul. Klein, Prof. an der techn. Hochschule in Budapest, ist nach Vollendung seines 70. Lebensjahres und nach 44jähriger Lehrtätig- keit in den Ruhestand getreten. (Botanik. Közlemeny.)

Gestorben:

Prof. Dr. V. B. Wittrock in Bergielund b. Stockholm am 1. Sep- tember 1914,

der Mykologe Dr. M. C. Cooke, am 12. November 1914, im Alter von 89 Jahren,

William Barbey, der Besitzer des Herbarium Boissier, im Alter von 72 Jahren, am 18. November 1914, in Chambésy bei Geuf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [065](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Akademien, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. 31-32](#)